

Erscheint wöchentlich 2 Mal
und zwar: jeden Mittwoch
und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren s. d. drei-
gesparte Corpus-Zeile oder
deren Raum 1 Sgr.

Expedition: Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendek in Cöslin, N. Lipski in Colberg, A. Klemmer, Verantwortlicher Redakteur:

Predigerstraße Nr. 202.

Intelligenz-Blatt

für

Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bülow.

Stolp.

1868. — 7. Jahrgang.

Abonnementsspreis vierteljährl.

7½ Sgr.

mit Botenlohn 9 Sgr.,

bei den Königl. Post-Anstalten

9 Sgr.

Politischer Ueberblick.

Im Abgeordnetenhouse wurde am 27. Jan. das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Leonor Reichenheim durch die Versammlung geehrt, die alsdann von ihrem Präsidenten eine dringende Mahnung zur Beschleunigung ihrer Arbeiten und die Bedrohung durch eine Abdankung entgegennahm. In Folge dessen wurde der Rest des Etats des Kultusministeriums rasch zu Ende geführt, wobei Birchow Gelegenheit fand, sehr wichtige und vom Hause gebilligte Vorschläge zur Reform des Medizinalwesens zu machen. Um 1½ Uhr begann die Vorberathung des Etats der Eisenbahnverwaltung, die Reg.-Komm. v. d. Recke in üblicher Weise einleitete. Einmalige und außerordentliche Ausgaben im Betrage von 729,954 Thalern werden bewilligt. Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt 18,994,389 Thaler. Das Haus geht über zu dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. — Am 28. begann man

die Etatsberathung vor leerem Ministerstisch, genehmigte aber gleichwohl den Zuschuß zur Rente des Kronidekommissons (1½ Millionen) und teilweise den Etat der Staatschuldenverwaltung, den letzteren mit einem Zusatz, den von Bonin (Genthin) beantragt hatte, bei der 4prozentigen Anleihe vom Jahre 1852, ihren Charakter als konvertierte und nicht konvertierte zu 4 und 4% ausdrücklich auszusprechen und damit die Bewahrung gegen die vollzogene Konvertierung zu erneuern. Dann aber leuchtete die Unmöglichkeit mit der Verhandlung ohne die Vertreter der Regierung fortzufahren, so vollständig ein, daß die Sitzung von 11 bis 11¼ unterbrochen wurde. Zwischen erschien der Finanzminister mit seinen Mäthen und brachte seine Entschuldigung vor. Das Haus ging dann zum Etat der direkten Steuern über, indem es den der Staatschuldenverwaltung einstweilen zurückstellte. Hier fehlte es nun nicht an Klagen aus den Herzogthümern und aus Hannover über allzugroße Belastung und an Beschwerden über die verschiedenen Härten der Gewerbesteuergesetzgebung, denen Reg.-Komm. Ambroon durchweg entgegentrat, jedoch mit dem versöhnlichen Zusatz, allen Reklamationen möglichst zu geneilgen und die Ungleichheiten, welche die allzurasche Einführung der altländischen Steuern in den neuen Provinzen zur Folge gehabt, zu korrigiren. Bei Schluss des Berichts dauert diese Debatte fort.

Am 27. Januar wurde der zum Besten der Notleidenden in Ostpreußen errichtete Bazar eröffnet. Wie derselbe eine wahre Augenweide bietet, so leuchtet auch in ihm die frohe Hoffnung durch all die verlockenden Liebesgaben die bittere Noth im Osten unseres Vaterlandes gemildert zu seien. Es haben sich Kunst und Industrie bemüht, in den herrlichen Räumen der Bildergallerie des königlichen Schlosses eine Ausstellung zu schaffen, die schon um ihres Zweckes willen die volle Anerkennung verdienien würde, wäre sie nicht, abgesehen hiervon, einer gleichen Beurtheilung sicher. Wir sind nicht in der Lage, die Gegegenstände des Bazaars zu spezifizieren, sie werden jedem etwas bieten, das seinem Geschmack zusagt, möchten die Ankäufe auch den Herzen der Besucher Ehre machen. Die dekorative Ausstattung versinnlicht uns, wie man unter Thränen lachen kann, sie läßt nichts zu wünschen übrig. In einem Nebenzimmer erhebt sich ein prächtiger Kiosk, dessen innere Felder durch Gemälde der bedeutendsten Maler Berlins geziert sind; unter ihnen wird

Professor Menzel ihre rührende Anziehungskraft nicht verfehlten. Die Königin hat eine der Kunden vollständig selbst arrangirt; eine Würfelsbude laden die Erstien ein, ihr Glück zu versuchen, ein neckischer Amor ruft uns aus einer anderen zu: Alles aus Liebe, nichts umsonst. Wir hören, daß nur weitaus der kleinste Theil der Gaben augenblicklich Platz finden konnte, und daß bis zu einem glücklichen Ausverkauf sich noch mehrmals die Verkaufsstellen füllen werden. Jeder sorge, daß schnell geräumt werde. —

Das Urtheil gegen den Abg. Twisten ist vom Kammergericht reformirt worden; anstatt der 2 Jahre Gefängnis, auf welche das Stadtgericht erkannt hatte, hat das Kammergericht auf eine Geldbuße von 300 Thlr. event. 4 Monate Gefängnis erkannt. Das Kammergericht erklärt ausdrücklich, daß es bei seiner Auffassung, Art. 84 der Verfassung schüsse vollkommen, beharre, daß es aber nach dem Ausspruch des Obertribunals nun anders erkennen müsse. —

Der Finanzminister hat die auf 2 Sgr. für den Centner abgabenfreies Salz festgesetzte Kontrolle gebühr für das zu landwirtschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehs und zur Düngung bestimmte Salz, auf einen Silbergroschen bis auf Weiteres ermäßigt. —

In Regierungskreisen soll man auf eine neue Einnahme für den Zollverein denken: an einen Zoll auf Petroleum, welches jetzt bekanntlich frei eingeht. Bei unserer gegenwärtigen Einfuhr von sicher 1½ Millionen Centner dieses Leuchtstoffes — so meint die „Span. Z.“ — würde ein Zoll von 15 Sgr. eine erhebliche Einnahme gewähren und andere Abgaben ersparen können. —

Vor Kurzem hat eine Deputation der Katholiken aus Ermland, Culm und Pelpin dem König eine Adresse überreicht. Se. Majestät der König hat, wie der „St. A.“ berichtet, darauf etwa folgende Antwort ertheilt: „Ich kann mich nur freuen, die Neuerungen der Zufriedenheit zu vernehmen, welche aus der verlesenen Adresse über die von mir in der letzten Thronrede ausgesprochenen Ansichten, bezüglich meiner Stellung zum sichtbaren Oberhaupt Ihrer Kirche, hervorgeht. Sie wissen, daß es Grundsatz meiner königlichen Vorgänger war und der meinige ist, die Parität beider Konfessionen sorgfältig zu achten. Ueber dies Bestreben hat das Oberhaupt Ihrer Kirche zu mehreren Malen mir seine Anerkennung aussprechen lassen, und somit war ich umso mehr in der Lage, jene Ansichten vom Throne herab kundzugeben, und werde ich auch ferner bemüht sein, durch die Politik Preußens bei sich darbietenden Veranlassungen das Interesse meiner katholischen Untertanen an der Würde und Unabhängigkeit des Papstes zu wahren. In diesem Sinne wollen Sie sich gegen Ihre Kommissare ausspielen.“ —

Wien. Die Wiener „Abendpost“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Landeschefs. Dasselbe setzt die Landeschefs davon in Kenntniß, daß, wie künftig alle Organe der Staatsverwaltung unverbrüchliche Beobachtung der Staatsgrundgesetze zu beschwören verpflichtet sind, jetzt auch die bereits vereideten Organe eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben haben. Zur Abgabe der Erklärung solle niemand gezwungen werden, da die Sache nicht eine bloße Formalität, sondern ein politischer Alt von voll wichtiger Bedeutung sei. Von allen Beamten werden nebst unverbrüchlicher Treue für den Kaiser unzwecklich eine Borussia aus der Meisterhand des bedingte Achtung der Reichsverfassung und der Bismarck, der wohl weiß, wie viel die Glocke ge-

Staatsgrundgesetze gefordert. Der Minister fordert um so nachdrücklicher die aufrichtige Hingabe und makellose Treue gegen die Verfassung, als er für die Handlungen der Regierung verantwortlich ist. Untreue oder Feindseligkeit gegen die Verfassung gelte als ebenso schwere Verleugnung der Amtspflicht, wie gewöhnlicher Bruch des Dienstes. Eine bloße Passivität oder Neutralität der Verfassung gegenüber sei ungenügend. Der Minister fordert schließlich strenge Pünktlichkeit und rasche Geschäftsführung, Emancipirung vom Formalismus, stete Bereitwilligkeit im Verkehr mit der Bevölkerung, uneigennützige Unpartheitlichkeit, Wahrung des Ansehens durch ein vorwurfsvolles Verhalten im Privatleben. Dann werde der Beamt der wirksamste Träger der konstitutionellen Staatsidee sein. —

Die Kuppel der Leopoldstädter Basilika ist zusammengestürzt! Noch vor kaum vier Wochen hatte eine Kommission von Sachverständigen den Bau untersucht und dem Magistrat die Versicherung ertheilt, daß nicht nur von der vielfürchteten Gefahr keine Spur sei, sondern daß im Geiste der Kuppel die ihr nach dem Bauplane bestimmte Last von etwa 25,000 Centnern getrost und ohne jede weitere Besorgniß aufgebürdet werden könne! Das Gutachten der sachverständigen Kommission hat das traurigste Dementi erfahren. Die mit einem Kostenaufwande von mehr als einer viertel Million verbunden gewesene Arbeit von Jahren liegt da als ein Schutthaufen. Um 4 Uhr sollte sich eine Kommission am Bauplatze einfinden, um der General-Versammlung der Stadt-Repräsentanz Bericht über den Zustand des Baues zu erstatten! Nun, der Bericht ist erstattet. Wenige Minuten nach 3 Uhr fand die Katastrophe des Zusammensturzes statt. Wir waren zufällig am Schauplatze derselben anwesend und hatten den furchtbar großartigen Aufblick in nächster Nähe; das Ganze währte kaum fünf Sekunden. Ein Krach — und die wuchtige, säulengetragene Kuppel war mitten entzwey geborsten, dann stürzte der nördliche Theil derselben hinab, die Wölbung der Kirche wie eine Glasscheibe zerplitternd — ein halber Angstruf rang sich aus der Brust des bellenden Publikums — dann sah man noch den anderen Theil des geborstenen Kuppelbaues eine Sekunde schwanken, dann stürzte auch dieser dem ersten nach, eine mächtige Staubwolke umhüllte den ganzen Bau, dann war es vorüber. Die Menge sah sich gegenseitig in die erblästen Gesichter. Die ganze Katastrophe war von einem erderschütternden Getöse begleitet. —

Londou. Allen denen, die unter der Angst eines bevorstehenden Krieges leiden, sei eine Rede, die Doebut vor Kurzem vor seinen Wählern in Sheffield hielt, zur Beruhigung ihres Gemüthes bestens empfohlen. Mit dem ihm eigenthümlichen Selbstvertrauen versicherte er seinen Zuhörern: „Ihr seid alle erschrocken und wisst selber nicht recht, weshalb. Ihr habt Angst vor einem nahen Kriege. Ich aber bin gewiß — und aus mir spricht die Erfahrung einer vierzigjährigen politischen Laufbahn — daß gegenwärtig kein Krieg im Anzuge ist. (Hört, hört!) Napoleon I., in seiner wunderbaren Selbstausschätzung, nannte die englische Nation einmal ein Kämervolk. Wir waren nie Kämer, wohl aber ist die französische Nation ein Kämervolk geworden (hört, hört!) und als solches fürchtet sie einen Krieg. Preußen andererseits wünscht das, was es gewonnen hat, zu konsolidieren. Das kann allein im Frieden geschehen, und

sichtigen hat, wird, verläßt Euch darauf, keinen Krieg mit Frankreich anfangen. Russland will und kann sich in keinen Krieg einlassen. Folglich, liebe Landsleute! habt Kourage und geht Euren Geschäften nach."

Noth und Elend in London, zumal Ost-London, sind in schändlicher Zunahme begriffen, und verhungerte Menschen gehören in diesem Stadttheile zu den Alltäglichkeiten. Wer genauen Einblick in all den Jammer erhalten will, den eine solche über jedes vernünftige Maß hinausgewachsene und fortwährend hinauswachsende Riesenstadt birgt, dem wäre das Studium der täglichen Polizeiberichte in der "Times" zu empfehlen. Andererseits fehlt es denn auch nicht an großmuthigen Wohlthätern. Den Ruf eines solchen genießt u. a. der Marquis v. Westminster, der kürzlich wieder ein Krankenhaus mit 2000 £. dotirt hat. Seine Mittel werden freilich durch solche Schenkungen nicht übermäßig angegriffen, denn man schätzt das Einkommen Sr. Lordshaft für jeden Werktag des Jahres auf 1000 £. und für die Sonntage auf 2000 £. Interessen, andere Krösusse haben das auch und machen keine solche Schenkungen, und infofern verdient es Anerkennung; die verdienstlichste Wohlthätigkeit aber bleibt wohl diejenige, welche nicht vom Ueberfluss abschöpft, sondern sich vom eigenen Bedarf abrichtet, um der Armut zu helfen. Von dieser Sorte ist in den Zeitungen selten die Rede.

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Am 30. d. M. Abends, kurz vor 7 Uhr, entstand hier nahe im Scheitelpunkte des Himmelsgewölbes eine sogenannte Feuerkugel, deren Leuchtstärke wahrscheinlich nur durch die vielen in der Luft schwappenden Dünste geschwächt ward und einen Durchmesser von etwa 6 Zoll haben möchte, senkte sich langsam gegen S.-O. und löste sich in eine Menge feuriger Funken auf, welche ein so intensives Licht verbreiteten, daß die ganze Gegend für einige Augenblicke fast tageshell erleuchtet war.

Das Packporto wird seit dem 1. Januar d. J. nach gänzlich umgestalteten Grundsätzen erhoben. Früher stieg dasselbe in sogenannten "Progressionen" von durchgehend 5 zu 5 Meilen, und zwar wurde für die erste Progression das Pfund mit $1\frac{1}{2}$ Pfennigen, für jede folgende mit $1\frac{1}{2}$ Pfennigen mehr berechnet; als niedrigstes Packporto galt für alle Entfernungen der doppelte Betrag des einfachen Briefporto's. Nach dem neuen Tarif ist in so fern eine Erhöhung eingetreten, als der maßgebende Progressionsatz von $1\frac{1}{2}$ auf 2 Pf. für das Pfund gestiegen ist, dagegen steigen nur bis zur Entfernung von 30 Meilen die Progressionen von 5 zu 5 Meilen, zwischen 30 und 100 Meilen tritt eine Steigerung erst von 10 zu 10, über hundert erst von 20 zu 20 Meilen ein, und über 160 Meilen wird gar nicht mehr gemessen. Auf weite Entfernungen ist also das Packporto billiger, auf kurze meist theurer geworden. Der niedrigste Packportosatz ist jetzt nur noch bis 5 Meilen (früher bis 10 Meilen) 2 Sgr., von 5 bis 15 Meilen 3 Sgr. (früher von 10 bis 20 Meilen 4 Sgr.), von 15 bis 25 Meilen 4 Sgr., von 25 bis 50 Meilen 5 Sgr. (früher von 20 Meilen an 6 Sgr.), über 50 Meilen 6 Sgr. Der niedrigste Satz wird so lange erhoben, wie das nach den Progressionsätzen berechnete Porto weniger betragen würde; angefangene Pfunde werden immer voll gerechnet. Auf eine Entfernung bis zu 5 Meilen durfte früher für 2 Sgr. ein Pack 16 Pf., jetzt nur noch 12 Pf. wiegen. Für die Begleitadresse des Packets wird, wie früher, besonderes Porto nicht erhoben. Spezielle Auskunft über alle Portoverhältnisse giebt ein bei den Postanstalten für 2 Sgr. künftiger Portotarif, den ein Postbeamter in Tülich zusammengestellt hat.

Neuestes.

Berlin. Die "Prov.-Korr." schreibt: Die völkerrechtliche Vertretung des norddeutschen Bundes wird demnächst bei sämtlichen Mächten geordnet sein. Nachdem bereits die Botschafter und Gesandten Preußens bei den Großmächten zugleich als Vertreter des norddeutschen Bundes beglaubigt worden sind, haben nunmehr auch alle übrigen Vertreter Preußens im Auslande ihre Beglaubigungsschreiben für den norddeutschen Bund erhalten.

bigt worden sind, haben nunmehr auch alle übrigen Vertreter Preußens im Auslande ihre Beglaubigungsschreiben für den norddeutschen Bund erhalten.

Die Dolchmänner in Polen.

(Fortsetzung.)

Gut! sagte der General. Wann wollen Sie dem Großfürsten rapportiren? Er ist voll Erwartung.

Ich werde mich auch beeilen, erwiderte Sunilos.

Und Sie vermuthen hier wohl einen neuen Streich?

Ich glaube, die Rebellen werden alle Teufelei loslassen, so lange sie mich für tot halten. Morgen früh werden sie mit dem ersten Bahnhuge zu ihrem Schreck erfahren, daß ich noch lebe.

's ist freilich schade! sagte der General vor sich hin.

Was denn, Excellenz?

Ich hätte ihn gern heute Abend eine große Unternehmung anvertraut. Da lesen Sie!

Er gab ihm ein Papier.

Es war das zur Seite gelegte.

Der Inspektor vertiefte sich ganz in die Schrift. Diese war ein Befehl aus der großfürstlichen Kanzlei.

Die Polizei wurde angewiesen, selbigen Abend um 9 Uhr die Häuser der Citadelle gegenüber zu besetzen und zu vertheidigen, weil man Nachricht habe, daß sich bei Nacht bewaffnete Rebellen daselbst versammeln wollten, um von hier aus einen Handstreich gegen die Citadelle zu unternehmen.

Sunilos sah jedes einzelne Wort, ja jeden Buchstaben zwei, drei Mal scharf an. Dann machte er es eben so mit dem Siegel.

Gespannt sah ihm der General zu.

Was denken Sie? fragte er.

Sunilos blieb noch eine Weile in Gedanken.

Ungeduldig legte der General die Hand auf dessen Arm.

Ich weiß nicht, ob ich mich irre, sagte nun der Inspektor. Die Schrift sieht echt genug aus; dennoch halte ich sie für falsch. Es sieht mir wie ein Plan aus, der sich auf meine Abwesenheit aus Warschan gründet oder gar auf meinen Tod, denn ich nahe genug war, wie es wohl die Rebellenpost nach Warschan gebracht haben wird. Lassen Sie mir ein paar Minuten Zeit, Excellenz. Ich denke der Sache auf den Grund zu kommen.

Er griff in die Tasche und brachte eine Brieftasche heraus. Darin blätterte er lange herum.

Hier! rief er endlich. Hier steht's! Das Canzleisiegel habe ich selbst in aller Verschwiegenheit anfertigen lassen und der Graveur hat sich gegen jeden Missbrauch verpflichten müssen. Aber was gilt's, der Hallunkre hat zwei solche Siegel gemacht und sie wollen mit dem zweiten die Polizei an eine Stelle locken, um ungestört an einer andern Stelle eine große Teufelei anzuführen. Mein Rath wäre, daß Excellenz sogleich selbst mit der Schrift ins Schloß fahren; da sind wir der Sache bald auf dem Grunde. Doch vorher ist eine Verhaftung nötig, mit der wir wohl die Wurzel treffen werden. Ich werde den Namen ausschreiben.

Er schrieb auf ein Blatt Papier: Graveur Kosinsky, Strelnastraße Nr. 357, 3 Treppen hoch.

Der General hatte wohl noch einige Bedenken, weil es in Russland strenge Regel ist, höhere Befehle ohne Einwand auszuführen.

Sunilos galt aber so viel beim Großfürsten. Er konnte es schon verantworten. Das gab den Ausschlag zu einer Maßregel, ohne welche Warschan ein großes Blutbad gesehen hätte.

Als er fertig war, bat er um seine Entlassung; denn, sagte er, ich muß eine Stunde schlafen; ich bin 18 Stunden lang fast auf Händen und Füßen in den Straßengräben gekrochen, um unbemerkt nach Warschan zu kommen. Jetzt werden Excellenz für heute wohl nichts mehr für mich zu thun haben. Sieht der Eine auf der Citadelle, dann ist wieder Stillstand bei den Rebellen, bis ein neuer Träumer seinen Kopf wagt.

Der Polizeimeister reichte dem ausgezeichneten und bewährten Exekutivbeamten die Hand zum Abschiede.

In der großfürstlichen Kanzlei ermittelte es sich, daß der Befehl an die Polizei untergeschoben gewesen sei. Ein gleicher Befehl war an den Kommandanten der Citadelle gekommen, Abends 9 Uhr auszurücken, die Häuser vor der Citadelle einzunehmen und alle darin befindlichen Menschen über die Klinge springen zu lassen. Dadurch wäre eine schreckliche Verwirrung entstanden, Polizei und Militär hätten sich gegenseitig aufgerieben und während dessen wäre das Schloß ohne genügenden Schutz gewesen, so daß ein entschlossener Haustur Polen gar leicht hätte eindringen können, um sich des Großfürsten zu bemächtigen, wobei sein Leben wohl der irregehenden vaterländischen Befreiungsmanie zum Opfer gefallen sein würde.

Nun wurde dem gefährlichen Plane rasch das Haupt genommen. Ehe es dunkelte, lag der Graveur Kosinski in schweren Ketten im festesten Kerker der Warschauer Citadelle.

Es waren schwere Qualen, denen man den polnischen Helden unterwarf, um Geständnisse von ihm zu erpressen.

Er zuckte wohl ein Paar Mal unter den wüthenden Schmerzen; doch sein Mund blieb stumm.

Die Nacht hindurch bivouaکte ein Regiment vor dem Schloß.

Vor der Citadelle am Galgen spielte am folgenden Morgen der Wind mit den weißen Haaren des polnischen Stadthauptmanns.

Den zweiten Tag darauf fand man früh im Arbeitszimmer des Großfürsten einen Zettel auf dem Tische mit der Inschrift: 10,000 Rächer für den Hingerufenen haben Dir den Tod geschworen.

Da der gefährliche Schlag so vollständig abgewendet worden war, erschien Inspektor Sunilos am Morgen danach in Uniform im Schloß, um dem Großfürsten zu rapportiren.

Am Portale stand ein tief bekümmerter und fast erschöpfter Mann mit einer Bittschrift in der Hand.

Sunilos sah mit seinen Falkenäugen den Mann an. Dann reichte er ihm die Hand und rief: Herr Silber, Sie leben?

Die beiden Reisegefährten auf der Eisenbahn nach Warschau standen einander unverletzt gegenüber.

Silber mußte erzählen und er teilte alle seine Bekümmerisse und Schrecken dem theilnehmenden Frager mit.

Sunilos nahm ihm die Bittschrift ab, hielt ihn um die Seinen unbesorgt sein und nach Hause gehen.

Sie haben mir das Leben gerettet, fügte er hinzu; die Kaiserliche Hoheit verdankt Ihnen ganz allein die Nachrichten, die ich bringe. Dafür muß Ihnen noch viel mehr als Ihre Bitten gewährt werden. Verlassen Sie sich auf mich und geben Sie mir Ihre Adresse.

Das geschah und sie trennten sich.

Ein Paar Stunden darauf brachte der Inspektor die vier Gefangenen zu Silber in Börnerode Wohnung, wo die beiden alten Freunde und Wilhelmine in Betrübnis beisammen saßen.

Groß war die Freude in diesem Kreise so schwer geprüfter Menschen.

Sie sollte nicht lange ungestört bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ueber den Antrag, den Herr v. Seuffert Pilsach kürzlich im Herrenhause wegen des Rauchens schlechter Cigarren in den Kommissionsräumen gemacht hat, sagt die "Schles. Ztg.": In welchem Zustande leben wir! "Bismarck ist froh" sagt Schulze im "Kladderadatsch", "im Preußenreich so, daß man et förmlich herren kann", aber unsere Peers rächen Stinkadores. Das Haus in welchem eine so angenehme Temperatur herrschen könnte, wird durch üble Cigarren verderbt. Unsere abgesagte Abreise gegen alle Denunciations hält uns zurück, Betrachtungen darüber anzustellen, welchen Schichten und Parteien des Herrenhauses die Schuld an diesem Nothstande beizulegen ist, wo die Männer sind, welche selbst dort die Reinheit der Luft verderben, denn unter

in das Herrenhaus Berufenen sind ja manche, e nicht zu den Auserwählten gehören. Allein es Uebel heißt Hölle. Sollte es nicht gerecht in, daß, während die Abgeordneten durch ihre 3 haler täglicher Diäten die Mittel zu einem ausweisenden Leben erhalten, den Mitgliedern des Herrenhauses von der Regierung wenigstens rauchbare Cigarren geliefert werden? Was ist aus den Millionen geworden, die während des Krieges in Österreich mit Beschlag belegt wurden? Hier unten sie vielleicht in einer die Staatszwecke fördernden Weise verwandt werden. Die Beschwerde Baron v. Senfft hat Anspruch auf Berücksichtigung. Man verbanne die Wölken, die über ihm hingen. Gebt Raum, ihr Herren, dem Flügelstag einer freien Seele.

Ein seltenes Beispiel des Ausdrucks von Selbstgefühl liefert die letzte Volkszählung. In der Berliner Haussitten gab, wie die „Zunft“ berichtet, ein Mitbürger in der Kolonne Stand und Gewerbe“ also an: „Norddeutscher aterneanuänder.“ Die gewichtige Wiene des Autors bei Ausfüllung der Kolonne wird sich leicht ausmalen.

Bei einer der jüngst in Berlin stattgehabten Hoffestlichkeiten erregte eine schöne und elegante Baroness durch ihr wunderbar blondes Haar mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit. In modernster Weise coiffiert, schlängelte sich eineppige Locke um den schönen Kopf, den Kleid der wiesenden Damen und manche spöttische Bewerfung von angelegtem falschem Haar hervorrundend. Eine sehr hoch gestellte Persönlichkeit, welche mit Herrn Baronin plauderte, berührte lächelnd mit der Hand die Locke und fragte etwas ironisch: „Von wem haben Sie denn dies schöne Haar?“ — „Von Gottes Gnaden Hoheit!“ antwortete sofort die geistvolle Baroness mit einer tiefen Verengung. (Jedenfalls hübsch erfunden.)

Für die Notleidenden in Ostpreußen und ferner eingegangen: von dem Lehrer Göhner in Mössingen (Königreich Württemberg) gesammelt 5 Thlr. R. 1 M. 15 Thlr. 10 Sgr. Weitere Gaben werden gern entgegenommen. Die Expedition.

Im 4. Sonntag n. Epiph. werden predigen: St. Marienkirche.

Form. 9 Uhr: Herr Predigtakandidat Krüger. Feier des heil. Abendmals.

Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Archidiakonus Friederici.

Schloßkirche.

Form. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried. Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Schmidtals.

St. Petrikirche.

Form. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Feier des heil. Abendmals, Herr Superintendent Zollfeld.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, derselbe.

Katholische Gemeinde.

Form. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Bekanntmachung.
Der Tagelöhner Albert Macholl und die verhittete Tagelöhner Macholl, Caroline geborene Bartel, zu Sagerke haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Verhandlung vom heutigen Tage ausgeschlossen.

Stolp, den 25. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zum Verkaufe von Kiefern Brennhölzern aus der Stolpmünder Forst im Wege des Meistgebots und gegen gleich baare Bezahlung haben wir Termin auf

Montag den 3. Februar c. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause des Herrn Redes in Stolpmünde anberaumt.

Stolp, den 28. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Von den fünfprozentigen Stadt-Obligationen, deren Emission die hiesige Stadtgemeinde durch erhöhtes Privilegium vom 30. Juni 1862 erachtigt ist, sollen 3000 Thlr. in folgenden

- 1) Litt. A Nr. 312 bis incl. 331, à 100 Thlr. 2000 Thlr.
2) Litt. B Nr. 231 bis incl. 250, à 50 Thlr. 1000 Thlr.

ausgegeben werden.

Personen, welche auf den Ankauf solcher Obligationen reflektiren, wollen sich mit ihren Offerten persönlich oder durch legitimirete Bevollmächtigte in dem dazu auf

den 8. Februar Vormittags 11 Uhr im Sessionssaale des Rathauses anberaumten Visitationstermine einfinden.

Stolp, den 31. Januar 1868.

Der Magistrat.

Stadtverordneten = Angelegenheit.
Mittwoch den 5. d. Mts. ist keine Sitzung.

Feige.

Die Verlobung unserer Tochter Ulrike mit dem Zimmermeister Herrn Buttler in Stolp beeindruckt uns ergebenst anzuseigen.

Hygendorff, den 26. Januar 1868.

Rentier G. Ramthun und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Ulrike Ramthun
Traugott Buttler.**

Hygendorff.

Stolp.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Clara mit dem Sergeanten und Bataillonschreiber beim Bezirks-Kommando des Königl. 2. Bataillons (Stolp) 6. pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 49, Herrn Emil Färch, erlaubt sich hiermit ergebenst anzuseigen

Stolp, den 30. Januar 1868.

Wittwe Büttner.

**Clara Büttner
Emil Färch**

Verlobte.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 5. Februar Abends 8 Uhr: Unterhaltung (Streich-Quartett).

Am Dienstag den 18. Februar und den darauf folgenden Tagen Vormittags 9 Uhr soll im Hause der Frau Konf. Grunau für Rechnung der G. Masch'schen Konkurs-Masse das Waaren-Lager öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das Lager besteht aus:

Vandeisen, schles. und schwed. Stabeisen, wobei 4" Reifen, 20 Ctr. Pflugstahl, Guss-, Draht- und Tannenb.-Stahl, Pflugschaaren, Streichbrettern, Wagenbüchsen, Eisenblech, Messingdraht, Schleifsteine, Jagdschroot, Gewürzen, Tee, Chokolade, Korinthen, Cigarren, Farben und Farbwaren, Cigarren, Rauch- und Schnupftabacken, Pack-, Schreib- und Briefpapier, Talg-, Elain- und grüner Seife, Wagenfett, Gläuber-salz, Schwefel- und Salpetersäure, Harzöl, einer Parthie Reis- und Kaffeesäßer, Kornfässchen, Del- und Heringsfässchen, leeren Fässchen, Wein- und Rumflaschen, einer Brückenuage, 2 Dr. host feinen französ. Rothwein, 1 Dr. host sehr guten Bowlenwein, verschiedenen Sorten Rhein- und französ. Rothweine in Flaschen.

Der Verkauf beginnt mit dem Stabeisen, Stahl- und Eisenwaren.

Stolp, den 20. Januar 1868.

L. Zillmann,

Verwalter der G. Masch'schen Konkurs-Masse.

Theilungshalber sind wir Willens, unsere Grundstücke unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen:

- 1) einen Scheunenhof nebst Gärten, Bachstr. Nr. 6,
- 2) ½ Hufe Acker vor dem Neuenthor,
- 3) ¼ Hufe Acker vor dem Holzenthor,
- 4) beide mit bestellter Wintersaat,
- 4) eine Wiese hinter der Lachsschlense.

Hierzu haben wir einen Termin auf Dienstag den 25. Februar c. Vormittags um 10 Uhr in unserer Wohnung anberaumt.

Stolp, im Januar 1868.

Geschwister Schmidt.

Ganz vorzüglich schönes Culmbacher Bier vom Fass empfiehlt Fr. Tegge, Mittelstr.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
mit einem Grund-Capitale von fünf Millionen Thlr. Preuß. Cour.

in 5000 Actien à 1000 Thaler, welche vollständig ausgegeben sind, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Willigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Ueberenkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Zur Annahme von Versicherungen empfehlen sich und sind zu jeder Auskunft bereit:

**G. Rbt. Meyer jun. in Stolp,
Aug. Groth " Lanenburg.
G. A. Gaedtke " Leba,
G. Stenzel " Gnewin,
W. Sielaff " Bütow,
C. Cälius " Lupow,**

Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mein im Garthauer Kreise, Postf. Sierakowiz, gelegenes Ritterguts: Anteil Lüssin, 644 Morg. groß, bin ich Willens aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Bedingungen werden franko erbeten. **A. Block.**

Englisches Wasch-Erystall zum Waschen von Leinen, wolleinen und baumwollenen Stoffen, à Pack 2 Sgr., Dr. 22½ Sgr., empfiehlt **A. Lemme.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Der Plan zur 3. Dombau-Lotterie liegt bei uns zur gefälligen Einsicht aus.

J. Callwitz & Sohn.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 2. Februar: Zum ersten Male: Eine alte Schachtel. Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Pohl.

Montag den 3. Februar: Zum ersten Male: Das Weib des Soldaten. Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel in 2 Akten von Herrmann.

Dienstag den 4. Februar: Unter der Erde, oder: Arbeit bringt Segen. Heiteres Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Elmar.

In Vorbereitung: „Aus bewegter Zeit“. Große Posse.

W. Bröckelmann.

Die Liqueur-Fabrik von H. Kellermann in Stolp,

Nr. 290 Neuthorstraße Nr. 290,

empfiehlt den seines seinen Aroma's wegen sehr beliebten echten

Stonsdorfer Liqueur,

a Quart 10 Sgr., sowie sämtliche Sorten seiner und feinsten Liqueure, seine und doppelte Brantweine, rein schmeckenden Kornbrantwein, a Quart 3 u. 4 Sgr., feinen Rum, a Quart 10 u. 12 Sgr., feinen Arac, a 12 Sgr., französischen Cognac, Jamaica-Rum, Arac de Batavia und de Goa zu den billigsten Preisen.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt.

Ein mit den nöthigen Schullenutissen ve
hener Lehrling kann sofort in unserm Manuf
Waaren-Geschäft placirt werden.

Moritz Litten & Co

Eine freundliche Wohnung von 2 Stu
Kammer und Küche wird zum 1. April gefü
Mähres in der Expedition d. Bl.

Vom 1. April ab ist mein Oberquartier an
hige Miether zu vermieten.

A. Horst, Langestraße 7



Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach New-York und Quebec am 1. und 15. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Der Ausverkauf

meines Waarenlagers wird zu erneut billiger ge
stellten Preisen fortgesetzt.

A. Heinrichsdorff.

Unterleib.

Bruchsalbe betr.

Verzliches Zeugniß.

Ich erlaube mir hiermit um ein Töpfchen Ih
rer ausgezeichneten Bruchsalbe zu bitten, da ich
bereits Wunder deien Wirksamkeit beobachtet habe,
und daher dieselbe wärmstens als einzige Hülfe
ohne die mindeste Belästigung der leidenden
Menschheit gewissenhaft anempfehle. Diese meine
medizinische Anerkennung wollen Sie nach Belie
ben veröffentlichen.

Pawlowitz bei Prerau, Mähren, Oesterreich, den
20. August 1867. Ned. Dr. Franz Prziwanel.

Obige Salbe ist sowohl direct vom Erfinder
Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Canton Ap
penzell (Schweiz), zu beziehen, als auch durch Hrn.

A. Günther, zur Löwen-Apotheke in Berlin,
Jerusalemstraße 16.

Preis pr. Topf 1 Thlr. 20 Sgr. gegen Ein
sendung des Beitrages. Heilung, ohne Entzün
dung, in weitaus den meisten Fällen sicher. Ge
brauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis.
Reichhaltiges Lager in Bruchbändern.

Anton Pfeiffer,

Bank- & Commissions-Geschäft,
Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.
Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Af
fien, Banknoten, Eilösung aller in- und auslän
dischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte
unter Zusicherung prompter Bedienung.

Bohnermasse, gelb und braun,
Aufbodenglanzlack empfiehlt

A. Lemme.

Täglich schöne, frische Milch ist zu haben bei
Johann Koch, Markt Nr. 8.

Regelmässige

Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen
Colonien

Dona Francisco, Blumenau u.

Rio Grande do Sul

10. April, 10. Mai, 10. Juni, 10. August,
10. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeich
neten, welche für obige Colonien bevollmächt
igt sind, die theilweisen Passage-Zuschüsse
zu leisten, wofür jedoch die Passagiere keine
Verpflichtungen einzugehen haben.

Louis Knorr & Co.
in Hamburg.

Die Verzeichnisse für 1868 über Ge
müse-, Feld-, Gras-, Wald und Blu
men-Sammlerien, Pflanzen und Knollen
etc. sind eingetroffen. Aufträge nimmt entgegen

L. Zillmann.

Athlr. 2500

werden zur ersten Stelle auf ein neu erbautes
Haus, propriaire Sicher, gesucht. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

Rechenschaftsbericht über den Brodverein für arme Schulkinder pro 1867.

Im Anschluß an die Wohlthaten, welche die
Kinder der Armenschule bereits durch freien Un
terricht, durch kostengünstige Gewährung sämtlicher
Vermittel und durch die Gaben der Flickschule
genießen, und zu noch erfolgreicherer Beseitigung
der Hindernisse, welche der Heranbildung armer
Kinder zu arbeitstüchtigen Menschen entgegenste
hen, hat sich im Laufe des verflossenen Jahres
unter dem Namen "Brodverein für arme Schul
kinder" noch ein neues Unternehmen gebildet, das
sich den Zweck gesetzt hat, durch tägliche Darrei
chung von Brod nothleidenden Kindern den Hun
ger zu stillen, und sie anzutreiben, nach der Schule
zu gehen, statt sich bettelnd umherzutreiben.

Am 10. August erhielten zum ersten Male 3
Kinder je ein Brod im Werthe von 3 Pfennigen.
Aber unter dem Segen des Herrn, der viele Her
zen zu barmherziger Liebe erweckte, mehrte sich das
Brod während des Austheilens, und es empfingen
im September schon 30 und im Dezember schon
53 Kinder täglich während der Vormittagspause
in der Schule ihr Frühstücksbrot.

Die Einnahme des Vereins
betrug bis Ende 1867 63 rtl. 3 sgr. 3 pf.

die Ausgabe betrug bis dahin 24 - 12 = 9 -

so daß ein Bestand verblieb von 38 rtl. 20 sgr. 6 pf.

Da die Beiträge meistens für ein Jahr gezahlt
waren, so mußte ein solcher Bestand reservirt
werden, um die Gaben wiederum bis zum August
d. J. gleichmäßig fortbestehen lassen zu können.

Im Laufe des Januar habe ich freilich unter dem

Einfluß der Theuerung die Zahl der Brodem
pfänger sogar bis auf 67 erhöhen müssen.

Aus vollem Herzen meinen Dank allen gütigen
Wohlthätern für ihre Gaben, die in erfreulichster
Weise Hülfe gewähren und den vorhin angedeu
teten Zweck, auch die ärmsten Kinder zu regelmä
ßigem Schulbesuche zu vermögen, ganz sichtlich
fördern.

Auf meine besondere Bitte haben aus der Zahl
der Wohlthäter des Vereins die Herren Hofpre
siger Schmidtals, Rentier Stark und Lieu
tenant Kraft die Güte gehabt, die von mir ge
führten Rechnungen und gesammelten Beläge ei
ner Revision zu unterwerfen und der Kasse De
charge zu ertheilen.

Stolp, den 27. Januar 1868.

Höpflner.

Rektor der Stadt- und Freischule.

Verloren: Ein Erinnerungskreuz von Rö
miggräz. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Einen Burschen, der Böttcher werden will, sucht
W. Heilhorn, Langestraße 91.

Reicher Gesellschaftshaus.

Sonntag den 2. Februar:

GROSSES CONCERT

vom Trompeter-Corps des Blücher'schen Husar

Regiments Nr. 5,

nachher Tanz,

wozu freundlichst einladet Schne

Aufang des Concerts um 14 Uhr. Entrée 2½

Absahrt des Omnibus von 12 Uhr ab.

Neuemühle.

Am Sonntag den 2. Februar: Tanz-Mu

wozu ergebenst einladet. J. Kirchne

Wagen stehen vor dem Holzenthor von 13
ab bereit.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 großes Umschlagetuch, 1 Bettb
u. 1 Kopftüllenbezug, 1 Buch, 1 Paar Ho
schuhe.

St. Marienkirche.

Getauete:

Handschuhmachermeister Schröder S. Mat Ludwig The
oerst. Briefträger Klaas T. Maria Rosalie Sophie. K
list Nörenberg T. Martha Bertha Auguste. Habaristar
Strenge S. Friedrich Wilhelm Franz. Capitain'd'arm Sch
der S. Carl Ferdinand Eduard Emil Ernst. Ein unehel. K
Geburte:

Müllergeselle August Denler zu Überlauff mit Jung
Ernestine Gliwice zu Glinkow.

Gestorbene:

Berst. Gensd'arm Gerhard T. Natalie Therese Herm
12 J. 3 M. 20 T. alt. Unterleibschwindsucht. Glasen
ster Heime S. Reinhold Wilhelm Rudolf, 1 J. 11 M
T. alt. Bräune. Justiz-Aktuar Kerk S. Friedrich
Albert, 2 J. 7 M. 25 T. alt. Wassersucht. Drechsler
Stern Ruth S. Paul Carl Eduard, 7 M. 10 T. alt. Kr
pfe. Arbeitsmann Johann Jakob Treckmann, 42 J. 4
20 T. alt. Lungenschlag. Kürschnermeister Carl Al
bert Romminger, 47 J. 8 M. 20 T. alt. Brustleiden. Sch
machermeister Wilhelm Andreas Henneberg, 75 J. 9
10 T. alt. Alterschwäche. Ackerbürger Schawin Wit
Charlotte Friederike geb. Faust, 67 J. 7 M. alt. Nerven
Geburte:

Arbeitsmann Friedrich Bünz zu Radow T. Mathilde
Anna Henriette. Arbeitsmann Friedrich Steinbock zu
serig S. Wilhelm Gustav Franz. Arbeitsmann Hein
Donner T. Johanna Adeline.

Geburte:

Schmiedemeister Wilhelm Heinrich Barnett mit Jung
Alwine Caroline Alohn zu Granzin.

Gestorbene:

Unverheel. Caroline Pomplum zu Gumbin, 55 J. 9 M.
Brustleiden. Altker Ernst Ludwig Gillmeister zu Ripo
83 J. 8 M. alt. Alterschwäche.

Berliner Course vom 29. Januar 1868.

Staats-Anteile von 1859	5	103/4	bez.
Kreisliche Anteile	4 1/2	95 1/2	W.
Staats-Anteile v. 1850. 52 . . .	4	89 1/2	bez.
do. v. 1854. 55. 57. . . .	4 1/2	95 1/2	bez.
do. v. 1853. . . .	4	89 1/2	bez.
Staats-Pr.-Ant. von 1855 . . .	3 1/2	115 1/2	bez.
Staateschuldschein	3 1/2	83 1/2	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	76	bez.
do. do. . . .	4	86	G.
do. Rentenbriefe	4	90	G.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . . .	8 1/2	137	bez. B.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 29. Januar 1868.			
Weizen der Scheffel	3	18	27 Sgr
Roggen do. . . .	2	-	29
Gerste do. . . .	2	-	12
Hafer do. . . .	1	-	14
Erbse do. . . .	3	-	-
Kartoffeln do. . . .	-	-	25
Butter pro Pf. . . .	-	-	8
Buchweizengrün die Metze . . .	-	-	9
Bier die Tonne à 100 Quart . . .	5	-	15
Brantwein das Quart	-	-	4
Heu der Gr. . . .	-	-	18
Stroh das Scheffel	7	-	-
Brennholz, barres, die Klafter . .	5	-	15
do. weiches, do. . . .	3	-	-

Brieffschreiber gewesen sein möge. Wohl blieb dies nicht ohne Eindruck auf Wilhelm; doch wollte er sein Hauptziel nicht verfehlten und blieb auf dem betretenen Wege.

Wie das geendet haben würde? Wer weiß es? Wahrscheinlich mit dem Untergange Wilhelms.

Da trat ein schauerliches Ereignis ein, das die Verbindung Wilhelms mit Wineck löste.

Seit geraumer Zeit war der nach Oesterreich geflüchtete ehemalige russische Major Trangut mit dem Posse eines Buchhalters aus Leubnig glücklich nach Warschan gekommen und ganz im Stil bei der Edel Dame Helene Kirker in der Smolnastraße untergebracht worden. Er war das Haupt der Empörung und der Chef der sogenannten Nationalregierung. Man setzte ihm so wenig einer Entdeckung aus, daß vier der vornehmsten polnischen Damen fast alle seine Befehle an ihre Bestimmungsorte oder an die vermittelnden Agenten der Revolution beförderten. Nur wenige Personen hatten Zutritt bei Trangut; darunter war Wineck als Polizei-Agent der Hauptstadt. Ihm war deshalb auch Trangutts Sicherheit noch ganz besonders auf die Seele gebunden, ja er galt fast als verantwortlich dafür.

Nun hatte indeft unter einigen der verschworenen Wineck großen Unmut erregt, weil er Su-

milofs Tod so bestimmt behauptete und den Stadt-

hauptmann dadurch zu dem Wagstück verleitete.

Kosinski war aber für die Revolution fast unerschöpflich; daher vergaß man Wineck's Fehler nicht.

Erst war man unmuthig gegen ihn, dann mißtrauisch. Revolutionären ist es eigen, einander

nicht zu trauen.

Da wurde Trangutts Aufenthalt von der Po-

lizei erlaubt, er gefangen genommen und bald darauf hingerichtet.

Nun hieß es unter seinen Anhängern: Das ist wieder Wineck's Schild; was nunst er uns,

wenn er lauter Fehlgriffe macht.

Die Revolution ist stets zum Blutvergießen

geneigt.

Einige Tage nach Trangutts Hinrichtung wurde Wilhelm Silber von Wineck aufgesondert, ihn in eine geheime Versammlung zu begleiten.

Wilhelm sagte zu; denn Oberst R. lebte ja immer noch.

An einem Abende gingen denn Wineck und Wilhelm mit vieler Vorsicht ihrem Ziele zu und der Erstere wußte dabei geschickt die Kosaken zu vermeiden.

Es war ein ödes Speicherhaus, in das sie endlich schlüpften. Hinab in den Keller ging im Finstern ihr Weg.

Auf ein eigenthümliches Klopfen Wineck's ging eine Thür auf und schloß sich sogleich wieder hinter ihnen.

Auch hier war es finster.

Nachdem sie durch eine zweite Thür nach einer halblauten Lösung eingelassen wurden waren befanden sie sich in einem matt erleuchteten Raum wo etwa zwölf bis fünfzehn Männer auf Fässern saßen.

Auch die beiden Zuletztgekommenen nahmen auf solchen Platz.

Sogleich erhob sich eine tiefe grollende Stimme:

Brüder, laßt alle Geschäfte ruhen! Bestraft erst den Verrath, sonst ist es mit unserer heiligen Sache zu Ende! Wineck ist ein Verräther und ein Frauenknecht! Ich fordere seinen Tod!

Der Angeklagte, der sich schuldlos fühlte, rief dreist: So will ich selbst mein Henker sein, wenn ein Mensch eine Anklage gegen mich zu begründen vermögt.

Das sollst Du nicht nötig haben! fuhr die vorige Stimme fort. Erinnere Dich, daß Deine leichtfünfige Behauptung Kosinski an den Galgen brachte. Es mag sein, daß Du nicht grade die Absicht hastest; doch nichts desto weniger hat Dein unüberlegter Mund uns diesen Mann gefosset, der zehn Deines Gleichen aufwog. Das verdient schon Leib- und Lebensstrafe. Jetzt aber hast Du das größte Verbrechen für einen Polen begangen. Durch Dich ist das Vaterland an den Rand des Abgrunds gekommen! Trangutt ist das Opfer Deiner schwächeren Zunge geworden! Ja, hört es, ihr

Brüder, eine deutsche Dirne hat mit dem wüthenen Oberst R. eine geheime Unterredung gesucht und darin Trangutts Aufenthalt verrathen. Die Dirne war aber Wineck's Liebste und hatte von ihm das Geheimniß erfahren. Ich schwöre, daß es so ist. Fragt ihn selbst, ob er die Dirne kennt und ihre Unterredung mit dem russischen Schlächter.

Fünf, sechs Stimmen riefen: Ja, er weiß davon! Er hat das oft genug selbst ausgesprochen.

Ihr Dummköpfe verdient es, von den Moskowitern abgeschlachtet zu werden! brüllte Wineck.

Das sollst Du wenigstens nicht mehr mit ansehen, Du verfluchter Wechselbalg! erwiderte die erste Stimme.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Ein Lehrer hatte einen Knaben, welcher sich während des Schlafgebetes unter die Bank drückte, mit einer Bleifeder gegen den Kopf geschlagen und dabei mit der geschrägten Spize derselben so getroffen, daß augenblicklich Blut floß und der Knabe acht Tage die Schule meiden mußte. Er wurde deshalb unter der Beschuldigung, in Ausübung seines Amtes den Schulknaben vorsätzlich körperlich verletzt zu haben, angeklagt und

wurde auch wegen dieses Vergehens zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die dagegen entgegengesetzte Richtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal verworfen.

Der Lehrer müsse die Grenzen des ihm zustehenden Züchtigungsrechtes genau kennen, überschreite er sie, werde dem Kinde eine wirkliche Verlezung zugefügt, so werde der Alt der Züchtigung zu einer rechtswidrigen That, die an dem Lehrer, welcher sie vorsätzlich verübt, gestraft werden müsse.

In den dichten Wäldern von Cayenne findet sich ein fünfzig bis sechzig Fuß hoher Baum, der Kanonenkugelbaum, von über 2 Fuß im Durchmesser vor. Sein Holz ist weich, die weit ausgebreteten Zweige haben eine glatte Schale und lanzenförmige, acht bis zehn Zoll lange Blätter.

Die Blüthen dieses Baumes, welche an verschiedenen Theilen des Stammes zum Vorschein kommen, sind von außerordentlich glänzender Farbe und besitzen einen höchst angenehmen Geruch. Obgleich in einem einzigen Büschel fünfzig bis hundert solcher Blüthen beisammen stehen, so kommen doch höchstens nur zwei runde Früchte von röthlicher Farbe daran zum Vorschein, die von ihrer Gestalt und Größe dem Baum den Namen gegeben haben. Die herabgefallenen Fruchthüllen, welche den Boden unter diesen Bäumen bedecken, haben so viel Ähnlichkeit mit Bombenschalen, daß man beim ersten Anblick glauben möchte, eine Artillerie-Kompanie habe hier bivonaktirt. Das Fleisch der Frucht mit den erbsgroßen Samenkörnern ist zuckerreich und säuerlich, giebt einen erfrischenden Trank und hat einen so starken weinartigen Geruch, daß man ihn selbst bei Früchten, die längere Zeit in Rum gelagert, noch immer unträchtig findet. Die Schale wird in Südamerika als Schüssel und Trinkgefäß benutzt. In Europa hat man bis jetzt nicht ein einziges lebendes Exemplar dieses Baumes angetroffen, während er in Cayenne zu jeder Jahreszeit blüht.

Für die Notleidenden in Ostpreußen sind ferner eingegangen: von A. B. 2 Uhr. Summa 17 Thlr. 10 Sgr. Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.

Die Expedition.

Kirchliche Anzeige.

Statt Mittwoch: Donnerstag Abend 5 Uhr: Besuchsstunde im Hospital St. Spiritus. Friederic.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung in Cöslin mit Bestallung versehene Frau Schmiedemeister Jung, Pauline geb. Weichel, ist als Hebamme für die hiesige Stadt angestellt worden.

Stolp, den 29. Januar 1868.

Der Magistrat.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 5. Februar Abends 8 Uhr: Unterhaltung (Erinnerung an Mozart, großes Quintett für 2 Violinen, Viola, Cello u. Contrebass von J. Pixls).

Stadtherordneten - Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist keine Sitzung.

Heute Abend 9 Uhr entschließt sanft der

Hutmachermeister Friedrich SeroKa, welches Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen die Hinterbliebenen.

Stolp, den 3. Februar 1868.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Theilungshalber sind wir Willens, unsere Grundstücke unter vortheilhaftem Bedingungen zu verkaufen:

- 1) einen Scheinhof nebst Gärten, Bachstr. Nr. 6,
- 2) ½ Hufe Acker vor dem Neuenthor,
- 3) ½ Hufe Acker vor dem Holzenthor,
- 4) beide mit bestellter Wintersaat,
- 4) eine Wiese hinter der Lachschlense.

Hierzu haben wir einen Termin auf Dienstag den 25. Februar c. Vormittags um 10 Uhr in unserer Wohnung anberaumt.

Stolp, im Januar 1868.

Geschwister Schmidt.

Meinen in Schwedt belegenen Bauerhof von 100 Morgen bin ich Willens bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

J. Reiser in Stolp.

Eine kleine Restauracion, in einer der lebhaftesten Straßen Danzigs gelegen, welche einen jährlichen Umsatz von 7000 Thlr. hat, ist zu verpachten. Zur Uebernahme des Mobiliars sind 1200 Thlr. erforderlich. Franko-Adressen werden erbeten unter L. W. S poste restante Danzig.

Der Busverkauf
meines Waarenlagers wird zu erneut billiger gestellten Preisen fortgesetzt.

A. Heinrichsdorff.

Schleier, Weiß-Waaren, Corsets, Besätze und Knöpfe empfiehlt in größter Auswahl Johanna Mortier.

Pianinos

von anerkannter Güte und seltener Tonschönheit sind in größerer Auswahl wieder vorrätig.

J. Reiser, Holzenthorstr. Nr. 44.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzugezeigen, daß ich am hiesigen Orte,

Langestraße Nr. 112,

das Ansertigen von Damenkleidern jeder Art nach den neuesten Pariser Modellen übernehme.

Indem ich an Sie die ergebene Bitte richte, mich bei diesem Unternehmen gütigst zu unterstützen, verspreche ich reelle und prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll Louise Mampe.

Hüte zum Modernistren und Waschen, wie Kärbesachen, als Band, Zeug und Spizen, übernimmt für Berlin

Johanna Mortier.

Am Sonntag Abend ist ein kleiner Bismarckfragen verloren worden. Der ehrliche Finder erhält Marienstraße 135 eine angemessene Belohnung.

Ein gewandter, mit Pferden vertrauter und guten Altesten versehener Knecht findet sofort einen guten Dienst Wollmarkt Nr. 39, 1 Treppe.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Februar: Zum ersten Male: Ein Preußenritt ins deutsche Reich. Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Freitag den 7. Februar: Mit ausgehobenem Abonnement: Zum ersten Male: Aus bewegter Zeit. Große Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Pohl.

Vorherbestellungen auf numerirte Plätze werden nur bis Donnerstag Abend angenommen.

W. Bröckelmann.

